

Tonband und Bild

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen**

Band (Jahr): **23 (1971)**

Heft 22

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

21. November, 17.15 Uhr, DRS
2. Programm

Der Befund

Ärzte stehen vor einer unheilbaren Krankheit wie Spieler vor den Regeln der Wahrscheinlichkeitsrechnung: mit dem verzweifelten Ehrgeiz, zu gewinnen, und der Gewissheit, letztlich doch zu verlieren. Soll der Patient erfahren, wie es um ihn steht? Die Wahrheit zerstört das Magierbild des Arztes, an das der Kranke sich klammert und hinter dem sich der Arzt oft auch gern versteckt. Die schonende Leugnung des Todes erhält dem Patienten die Hoffnung auf Leben, die ihn bis an sein Ende begleitet. «Der Befund», eine Spiegelung dieser tödlichen Lebenslüge, ist die dritte Arbeit für die «Hörbühne» des jungen Schweizer Autors Michel Haymann. Regie führt Hans Jedlitschka. Es spielen mit: Sigfrid Steiner, Paul Spahn, Gert Westphal, Angelica Arndts, Sylvia Lydi und Renate Steiger. Zweitsendung: 25. November, 20.10 Uhr, 2. Programm.

21. November, 13.00 Uhr, DRS
2. Programm

Weiningen im Limmattal

Weiningen im Limmattal liegt am Rande von Zürich, dem Drucke eines sich ausweitenden Ballungszentrums ausgesetzt. Das Dorf wird zudem bedrängt durch den Ausbau der Autobahn, die durch schönsten Kulturland führt, und vom Durchgangsverkehr von und nach Zürich. Trotzdem blieb der Gemeinde bis jetzt der dörfliche Charakter erhalten, und es ist eine Reihe junger Bauern bereit, nicht nur dem Berufe, sondern auch dem Dorfe treu zu bleiben. Das Gespräch zeigt, wie Behörden, Bauern und übrige Einwohner versuchen, das Dorf lebendig zu erhalten und nicht zur Schlafgemeinde werden zu lassen. Wesentlich geprägt wird das Dorf durch seinen grossen Rebberg, da er den Bauern die Existenzgrundlage verbessert, den Zugezogenen die Möglichkeit zu gelegentlicher Mitarbeit gibt und den Dorffesten eine besondere Note verleiht.

29. November, 20.30 Uhr, DRS
2. Programm

Was ist Kapitalismus?

Was ist eigentlich Kapitalismus? Ein Hort der individuellen Freiheit (trotz allem) oder die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen? Im «Montagsstudio» wird ein Zyklus anlaufen, in dem prominente Vertreter verschiedener Richtung die Frage auf ihre Weise zu beantworten versuchen: den Anfang macht Edgar Salin, am 13. Dezember wird der belgische Trotzist Ernest Mandel zu hö-

ren sein (20.30 Uhr), am 20. Dezember (21.50 Uhr) der ehemalige deutsche Bundeskanzler Ludwig Erhard, am 27. Dezember (20.30 Uhr) der tschechoslowakische Reformpolitiker Ota Sik, und der Zyklus wird im Januar 1972 mit weiteren Beiträgen von John Kenneth Galbraith und Wolfgang Abendroth sowie einer Diskussion unter Basler Studenten fortgesetzt und abgeschlossen werden.

TONBAND UND BILD

Wer ist Jesus Christus?

Eine Dokumentation als Tonbildschau

Produktion und Realisation: Studio Dickloo, Oberglatt (ZH)
Fachberatung: Kirchlich-theologische Schulung, Zürich, Katechetisches Institut, Zürich
100 Dias 5 × 5 cm, schwarzweiss und farbig
Tonband, 9,5 cm/sec
Dauer 27 Minuten
Verleih ZOOM
Preis Fr. 20.–
Kurzfassung für Schulen:
60 Dias / 16 Minuten
Verleih ZOOM
Preis Fr. 10.–

In Predigt, Sakrament, Unterricht und zahllosen weiteren Bemühungen der Kirchen wird Jesus Christus verkündigt. Welches Echo findet die Verkündigung? Was denken Menschen heute über Jesus Christus? Diese Fragen stellt ein Reporterteam bekannten und unbekanntem Zeitgenossen in der Region Zürich. Ihre Antworten erscheinen in Dialekt, oft zögernd, oft frischweg und ungeschminkt. Manche nehmen traditionelle kirchliche Sprache und Wendungen auf. Andere sehen in Jesus mehr den Menschen: für sie hat er als Bruder der Verfemten, als Sozialreformer oder einfach als Mensch seine Bedeutung. Es kommen Leute zum Wort, die kaum eine Beziehung zu Jesus Christus haben, Indifferente und Kritiker der Kirche. Ihre gegensätzlichen Meinungen rufen Protest und Zustimmung; sie nötigen den Zuschauer zu selbständigem Denken. In der vielseitigen Schau fehlen nicht originelle Typen. Manche werden vielleicht den Durchschnittsbürger und Kirchenchristen vermissen. Der Hersteller Hans Schaub legt Wert auf den dokumentarischen Charakter seiner Tonbildschau. Die einzelnen Aussagen erscheinen denn auch unfrisiert wie sie gemacht wurden. Die Gefragten sprechen in der Küche, der guten Stube, im

Stall, auf der Strasse und wo immer sie gerade angesprochen werden. Die originale Geräuschkulisse mag hin und wieder die Verständlichkeit etwas beeinträchtigen, doch wird dieser Mangel mehr als wettgemacht durch die durchwegs hervorragenden Bilder, in denen Andreas Wolfensberger die Menschen und ihre Welt porträtiert hat.

Die Tonbildschau ist anspruchsvoll und anregend. Sie will zum Gespräch herausfordern, gerade weil sie dokumentiert und keine fertige Lösung anbietet. Als Anstoss zum Gespräch wird sie denn auch verwendet: in der kirchlichen Bildungsarbeit, in Jugendgruppen oder in informellen Gruppen – überall wo Menschen zum Gespräch bereit sind, bereit, ihre eigene Meinung auch in Frage stellen zu lassen. Für die Verwendung im Religions- und Konfirmandenunterricht wurde eine Kurzfassung geschaffen. Interviews und Bilder sind aus der Originalfassung übernommen, neu sind Verbindungstext und der Sprecher. Diese Kurzfassung ist straffer gegliedert, handlicher im Gebrauch und wohl leichter zu verstehen. Ein Arbeitsblatt mit vier pointierten Meinungen und den dazugehörigen Porträts ist in Vorbereitung.

Beide Fassungen werden mit Textheft, die Dias in Leitz-Universalkassetten ausgeliefert. Sie können mit automatischem Diaprojektor und einem guten Tonbandgerät vorgeführt werden. In grösseren Sälen wird eine gute Verstärkeranlage empfohlen. G. Grimm

Drogen lösen keine Probleme

Diskussion zum Thema Drogensucht

Eine Produktion des Schulfunks, Radio Studio Zürich
Dauer: 53 Minuten
Mono-Band, 9,5 cm/sec
Ein Haspel 18 cm Durchmesser

Zum Inhalt

«Hauptlieferanten von Haschisch verhaftet...» – «Hasch dringt in alle Kreise...» – «Ständerat fordert Straffreiheit für ‚weiche‘ Drogen...» – Fast täglich können wir solche Schlagzeilen in den Zeitungen lesen. Für alle, denen das Wohl der Jugend am Herzen liegt, ist die seuchenartige Ausbreitung des Rauschgiftgenusses zu einer grossen Sorge geworden; in den Vereinigten Staaten bedeutet der Drogengebrauch jugendlicher bereits ein nationales Problem. Eltern, Lehrer – sämtliche an der Gesunderhaltung der Jugend Verantwortlichen – kommen nicht mehr darum herum, sich mit diesem brennenden Zeitproblem zu befassen. Eine Reihe guter Aufklärungsschriften sind in letzter Zeit erschienen; in neutralen Beratungsstellen (beispielsweise im Zürcher Drop-in) finden junge Leute, die Drogenprobleme haben, Rat und Beistand. Verschiedene Schulen laden Fachleute (Ärzte, Psychologen, Juristen, Für-

sorger) zu Aussprachen mit den Schülern ein, wobei Fragen der Jungen offen und sachlich beantwortet werden. Stark beeindruckt sind die Schüler, wenn Jugendliche, die selber eine Entziehungskur durchgemacht haben, von ihren Ängsten und Nöten erzählen.

Die Sendung behandelt Ursachen, Wirkungen und Therapiemöglichkeiten beim Drogenproblem. Am Gespräch beteiligt sind: eine Fürsorgerin, ein Psychiater, ein Lehrer, ein Kriminalkommissär und vier Mittelschüler. Die Leitung hat Peter Schulz.

Anwendung

Die Sendung eignet sich in erster Linie für Unterrichtszwecke an der Schule oder in Jugendgruppen. Sie kann aber auch in der Elternbildung Einsatz finden.

Was sind Anonyme Alkoholiker?

Zum Alkoholismusproblem

Eine Produktion der Abteilung Wort, Radio Studio Zürich
Dauer: 44 Minuten
Mono-Band 9,5 cm/sec
Ein Hspel 18 cm Durchmesser

Zum Inhalt

Die Suchtprobleme nehmen in unserer Gesellschaft immer mehr überhand. Pille, Rauschdrogen, Alkohol – sie alle stellen ein beinahe unlösbares sozialmedizinisches Problem dar. Mit mehr oder weniger Erfolg versucht man es mit staatlicher Hilfe zu lösen, oft aber – und sehr oft dann auch erfolgreicher – bemühen sich private Vereinigungen, den Suchtkranken zu helfen.

Die «Anonymen Alkoholiker» sind eine solche private Gruppe, die sich in den letzten Jahren energisch im Kampf gegen den steigenden Alkoholmissbrauch einsetzte. In der Gruppe, in der nur Alkoholiker aufgenommen werden, bleiben die Mitglieder anonym; in Gruppengesprächen versuchen sie sich gegenseitig Halt zu geben und ohne Alkohol zu leben.

Im Dokumentarbericht von Peter Schulz sollen die Probleme der Alkoholiker, aber auch ihrer Angehörigen, zur Sprache kommen. Gezeigt wird vor allem die Arbeitsweise der «Anonymen Alkoholiker»; Mitglieder einer solchen Vereinigung kommen ausführlich zu Wort und berichten über sich selber, ihr Leben und ihre Umwelt.

Die Sendung bringt Gespräch zum Problem des Alkoholismus mit Fachleuten (Psychiater, Fürsorger, u.a.) und will die Selbsthilfeorganisation der «Anonymen Alkoholiker» vorstellen. Originalberichte aus dem Leben eines Alkoholikers und dem Gruppengespräch gewesener Alkoholiker.

Anwendung

Die Sendung eignet sich zur Behandlung

des Alkoholismusproblems im Unterricht und in der Jugendarbeit. Sie ist auch ein günstiger Ausgangspunkt für Gespräch mit Alkoholikern bzw. deren Angehörigen.

NOTIZEN

Neu im Verleih ZOOM

1971 angekaufte Filme

Arm durch Kinderreichtum.

Heiner Michel, 30 Min., Fr. 25.–
Familienpolitik zwischen Wunschbild und Wirklichkeit: «Vermehrt euch wie Sand am Meer – Kinderreichtum macht arm». Diskussionsfilm zur Frage Kinderreichtum und soziale Verantwortung.

Der arme Mann Luther

Leopold Ahlsen, 120 Min., Fr. 70.–, Spielfilm

Darstellung der inneren Persönlichkeit Luthers, sein Ringen um einen gnädigen Gott, seine Anfechtung. Auseinandersetzung mit seiner Zeit und zahlreiche Anspielungen auf unsere heutige Situation. Dramatische Bearbeitung des historischbiographischen Stoffes. Verwendung in der Gemeindegemeinschaft.

Auch wir erheben unsere Stimme

Krsto Papis, 16 Min. Fr. 25.–, deutsche Untertitel

Filmbericht über eine Reihe von Schwarzsendern in jugoslawischen Dörfern, die ländliche Kultursendungen und, trotz Sendeverbot, kritische Kommentare zur Regierungspolitik ausstrahlen. Film zum Problem der Minderheiten.

Auf der Suche nach dem Heil

1. und 2. Teil, 45 Min./40 Min., pro Teil Fr. 25.–

Anschauliche und einprägsame Information über das Wesen und die Erscheinungsformen der Sekten und freien religiösen Gemeinschaften.

Bananera-Libertad

Peter von Gunten, 60 Min., Fr. 60.–

1. Dokumentarfilm über die Verhältnisse und Zusammenhänge in der Dritten Welt und ihre Beziehung zu den Industrieländern. – 2. Lateinamerika: Problematik der Unterentwicklung. Unser Verhältnis zu den revolutionären Gruppen.

Charles mort ou vif

Alain Tanner, 96 Min., Fr. 75.– Spielfilm

Alain Tanners erster Spielfilm stellt die Lebenskrise eines Genfer Fabrikanten dar, der, um sich selbst zu finden, aus der Gesellschaft ausbricht und zum Aussen-seiter wird.

Le Diable à l'Eglise

Ivan Vesselinov, 9 Min., Fr. 20.–

Neben vielen Anspielungen auf die orthodoxe Ikonographie, Liturgie und Mythologie zeigt der Zeichentrickfilm, wie sich der Teufel unter mannigfaltigen Verwandlungen in die Kirche einschleicht, alles untereinanderbringt und schliesslich über Gott triumphiert.

Diskussionsfilm.

Musik und Geräusch ohne Sprache.

Der Dicke und der Dünne

Roman Polanski, 16 Min., Fr. 20.–

Die Dialektik des Herr-Knecht-Verhältnisses zerfällt in drei Phasen: Eine feudale, eine kapitalistische und eine ideologische. Diskussionsfilm zum Problem der gesellschaftlichen Abhängigkeit. Zweiter Film einer gesellschaftskritischen Trilogie («Zwei Männer und ein Schrank» und «Säugetiere»).

Ex

Kurt Gloor, 35 Min., Fr. 80.–

Ein Film über Ursachen und Folgen des Alkoholmissbrauchs, dessen gesellschaftliches Engagement zur Stellungnahme provoziert.

Froher und leichter leben

Edgar Reitz, 40 Min., Fr. 30.–

Der Film zeigt vor allem älteren Menschen, wie man durch bestimmte, leicht erlernbare Entspannungsübungen Beschwerden des Alltags und Alters vermeiden und überwinden kann.

Serie Hauptbahnhof München a.D. Inspektor Kaminski

– und der geprellte Türke, Peter Schubert, 30 Min., Fr. 25.–

Darstellung der auch in der Schweiz nachgewiesenen modernen Sklavenhalter, die Fremdarbeiter ohne Bewilligung einschleusen, sie einkleiden und austrüsten und anschliessend erpressen.

– und das hinderliche Kind, Peter Schubert, 30 Min., Fr. 25.–

Der Film schildert das Schicksal eines unehelichen Kindes und seiner Mutter, die nach missglücktem Selbstmordversuch von Kaminski aufgenommen wird (Problem der ledigen Mütter und der sehr oft milieugeschädigten Kinder).

– und der lebenslang Verdächtige, Peter Schubert, 30 Min., Fr. 25.–

Die Schwierigkeiten eines eben entlassenen Straffälligen, in die Gesellschaft zurückzufinden. Individualpsychologisch und gesellschaftlich bedingter Teufelskreis von Straftat und Strafe.

– und die liebevolle Alkoholikerin, Peter Schubert, 30 Min., Fr. 25.–

Das Fehlen geeigneter Heime verunmöglicht vielen Alkoholikern die Rückkehr zu einem normalen Leben und stellt sehr oft die Familie in Frage.

– und die ratlosen Streuner, Peter Schubert, 30 Min., Fr. 25.–

Die zunehmende Kinderkriminalität spiegelt den Zustand von Elternhaus, Schule und Gesellschaft.